

Von großen utopischen Potenzialen

In ihrem zehnten Jahr widmen sich die Badenweiler Literaturtage dem Anfangen

Manchmal machen einem Schriftsteller das Leben leicht. So konnte sich Rüdiger Safranski freuen, als er vom neuen Buch von Hanns-Josef Ortheil hörte: „OMBRA – Roman einer Wiedergeburt“. Ein Geschenk, denn nicht lange davor hatte Safranski mit seinem Team das Motto der kommenden Literaturtage in Badenweiler festgelegt: „Über das Anfangen“. Und mehr Neuanfang als Wiedergeburt geht kaum. Ortheil darf nun auch am Donnerstag, 6. Oktober, das kompakte und erneut noch karätig besetzte Festival mit der 2021 erschienenen Verarbeitung seiner schweren Herzoperation und ihren körperlichen und psychischen Folgen eröffnen.

An vier Tagen geht es im Gartensaal des Kurhauses um diesen „urliterarischen Trieb“ des Anfangens, beginne doch jedes erzählen als Vorstellen eines anderen Lebens wie ein Schöpfungsakt. „Unsere Talente, anfänglich zu sein und Anfänger zu sein, kommen hier besonders zum Tragen. Und im Anfang steckt ein großes utopisches Potenzial“, das es zu entdecken gilt, erklärt der Philosoph, der im Jahr 2008 nach Badenweiler zog und das Lesefest initiierte.

Inzwischen gehen die Literaturtage in ihr zehntes Jahr. Und noch immer werden sie ehrenamtlich vom Ehepaar Safranski und einem Team von acht bis zehn Personen gestemmt. Die erste Auflage mit dem Thema „Heilkraft der Literatur“ lehnte sich 2012 noch an die Heilversprechen des Kurorts an, die Verbindung zum Thema war allerdings recht locker, meint Safranski im Rückblick.

Da die Literaturtage sich nicht hauptsächlich an Neuerscheinungen orientieren wollen, kann so auch ein Buch zum Abschluss am Sonntag, 9. Oktober, 11.15 Uhr, aufs Podium, das die Idee des Anfangs mustergültig erfüllt: Peter Stamm's Roman „Weit über das Land“ (2016) über einen Mann, der am Abend durch sein Gartentor schreitet und nicht mehr zu gehen aufhört, angetrieben von einem unerklärlichen Impuls – etwas zu beginnen,

was außerhalb seines bisherigen Lebens liegt.

Ebenso augenfällig ist der Bezug bei Judith Hermanns „Daheim“ – die Geschichte einer Frau, die ihr altes Leben hinter sich lässt und nun versucht, an der Küste neue Wurzeln zu schlagen. Es geht um Erinnerung, Widerstandskraft und die Schnittstelle zwischen dem abgebrochenen und dem noch nicht festgelegten neuen Leben (7.10., 20 Uhr). In Anne Webers „Tal der Herrlichkeiten“ verändert „ein Kuss ein ganzes Leben“, wie Safranski sagt. „Er kommt aus der Unsichtbarkeit, setzt aber in seiner Grenzüberschreitung eine ungeheure Zäsur.“ Vor ihrer Lesung am 8.10., 20 Uhr, stellt Julia Franck ihr Buch „Welten auseinander“ (16 Uhr) über eine Jugend zwischen Ost und West voller Brüche vor. „Eine zerstückelte Biographie, die in stets neuen Konstellation zu Neuanfängen zwingt“, sagt Safranski.

Da sich die Literaturtage fast zur Gänze aus Eintrittsgeldern und Sponsoring fi-



Judith Hermann kommt nach Badenweiler

nanzieren, ist das Team frei von kulturpolitischen Zwängen und eben auch so frei, eine Lesung von 2021 noch einmal aufzugreifen, freilich in ergänzter Form: Der ehemalige Pfarrer Rolf Langendörfer („Ein wandelndes Lexikon des Badenweiler Geisteslebens“) blickt mit seinem Sohn Hannes auf all die Berühmtheiten, die einen Bezug zu Badenweiler hatten, von Nietzsche, Tschchow, Crane und Heidegger bis zu Schickele und Wohmann. „Ein literarischer Führer durch

Weltliteratur in Badenweiler“, wie Safranski sagt (8.10., 11 Uhr). Außerdem hält Langendörfer am Sonntag um 9.30 Uhr einen „Literaturgottesdienst“. Noch so eine Freiheit, die sich das Team gerne nimmt.

René Zipperlen

Über das Anfangen: Badenweiler Literaturtage 6.–9. Oktober, Gartensaal des Kurhauses, Schlossplatz 2, Badenweiler. Karten: www.bz-ticket.de oder unter ☎ 0761/496 8888.

Badische Zeitung 23.9.22